



Monika

Zeitschrift
für katholische Mütter
und Hausfrauen

Organ der Katholischen Eltern-
vereinigungen Bayerns



Nr. 23 / 63. Jahrgang

Halbmonats-Ausgabe + Postauflieferungsort Augsburg

3. Dezember 1931

Einkehr und Aufblick.

Immakulata.

In die Stille und Heimlichkeit des Advents klingt ein Freudeneruf. Die sündenlose Gottesmutter erscheint am Himmel der Erlösung und verkündet der in Sehnsucht wartenden Welt, daß das Heil nun nahe ist. Ein Marienfest, mitten im Winter, voll glänzenden Blüten schnees. Komm und schaue heute auf die Immakulata.

„Maria, sei gegrüßet, du lichter Morgenstern,
Der lange Nacht beschließet und bringt den Tag des Herrn!
Erwähnt von Ewigkeit zur ehren Gottesmutter,
Zum Trost der Christenheit.“

1. Der Glaubenssatz unserer Kirche. Die Heilige Schrift lehrt: „Durch einen Menschen (nämlich Adam) ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm (nämlich Adam) gesündigt haben.“ Wie ein Sohn vom Vater das Haus ererbt und mit dem Hause auch die Schulden, so ererben wir alle von Adam die Menschennatur und mit der Menschennatur auch die Sünde und ihre Folgen. In der katholischen Kirche war es immer üblich, seit den Tagen der Apostel, auch die kleinen Kinder zu taufen. Das hätte man nicht getan, wenn man nicht an die Erbsünde geglaubt hätte; denn die Kleinen hatten ja noch keine persönlichen Sünden begangen.

Nur eine ist vor dem Fluche der Erbsünde allein verschont geblieben, Maria, die Mutter Gottes. In ihr hatte der göttliche Sohn die Sünde zuerst besiegt. Das konnte er kraft seiner Gottesmacht. Sein Kreuz und Leiden und Blut wirkte in Marias Seele schon im voraus. Und es konnte ja und durfte nicht anders sein. Wie könnte der heilige Gott es zulassen, daß die Mutter seines Sohnes, der die Sünde von der Welt nehmen sollte, auch nur einen Augenblick in der Gewalt der Sünde sei! Wie könnte der große Gott dem bösen Feind den Triumph zugestehen, daß die Mutter seines Sohnes doch auch seiner Botmäßigkeit unterworfen gewesen sei! Und wer könnte sagen, daß es über die Macht des Allmächtigen hinausgehe, eine Ausnahme zu machen von dem Gesetze, dem die Gerechtigkeit Gottes das Menschengeschlecht unterworfen hatte.

Kein Makel der Erbsünde ist an ihr, aber auch keine persönliche Schuld und Sünde hatte Zutritt in ihr Herz. Sie ist die einzige, die nicht an die Brust klopfen und zu bekennen braucht: „Meine Schuld, meine übergroße Schuld!“ Das ist der Inhalt unseres kirchlichen Glaubenssatzes von der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Freuen wir uns mit der Mutter Gottes, mit dem ganzen Himmel, mit unserer Kirche und der Erde und

singen wir: „Ganz schön bist du, Maria, und der Makel der Sünde ist nicht in dir!“

„Ohn' Sünd' bist du empfangen,
Wie dies die Kirche lehrt,
Und von der falschen Schlangen
Geblieden unverfehrt.
O Jungfrau keusch und rein,
Kein Lob auf dieser Erde
Kann deiner würdig sein!“

2. Praktische Schlussfolgerung: Die Erziehung zur Keuschheit. Die Immakulata sollte nach dem Plane Gottes sein: Mutter Gottes, Gnadenfürstin und Vermittlerin und Sündenbekämpferin. So durfte sie niemals — selbst nicht für die Zeit eines Augenblickes — Sündentochter gewesen sein. Ach, liebe Mutter und Leserin, verstehe doch diese Sprache recht gut! Wir müssen heute ein keusches Geschlecht im Tugendglanze haben. Heute in unserer Welt, wo das Laster sich überall breit macht, im Theater, im Kino, in der Mode. Wir müssen Jünglinge haben, fest wie Berggranit, unbeugsam wie junge Eichenstämmen, rein wie das Wasser im Rieselsbache, so rein, daß schon ein Blick aus ihren tiefkeuschen Augen genügt, jedes ehrfurchtslose, zuchtlose, würdelose Wort auf den Lippen dessen, der es in ihrer Nähe zu sprechen sich vermaß, erstarren zu lassen zu einem eiskalten Hauch. Wir müssen Mädchen, Jungfrauen haben, die Bestalinnen Gottes sind, Immakulata-Augen haben, jungfräuliche Nonnen, die mitten in der Welt leben, Nonnen ohne Schwesternamen — und die doch mit unsichtbaren Schleiern von Gottesbräuten bekleidet sind! Und du, als Mutter, sollst sie zu solchen heranziehen. Wie mußt du da selber keusch und rein leben, wie mußt du deine Frauen- und Mutterwürde da selber hochachten! Denn was du selber nicht hast und besitzt, kannst du auch deinen Kindern nicht mitgeben und vererben. Erkenne hier deine Pflicht und Aufgabe, deine Verantwortung und auch einmal dein ewiges Glück! Erziehe dein Kind zur Keuschheit und Keuschheit. Neben der Selbstachtung, der Ehrfurcht vor dem eigenen Leibe, neben der Wachsamkeit, besonders über die Augen, neben dem Meiden jeglicher Gelegenheit erziehe es vor allem zur Arbeit und zum Willenssport. „Der Müßiggang lehrt viel Böses“, sagt der weise Sirach. Die alte, bekannte Geschichte. „Ist ein Mührlad in vollem Lauf, setzt sich kein schwarzer Vogel drauf.“ Daß dein Kind nie müßig sein! Erziehe es zum Willenssport. Es wird heute soviel von Sport geredet und geschrieben. Die Sportgrößen sind ja heute die gefeierten Könige und Königinnen der Nationen. Gewiß, der körperliche Sport, bleibt er in vernünftigen Grenzen, hat sein Gutes; auch bei der Erziehung unserer Jugend zur

Keuschheit. Aber unvergleichlich wichtiger und wertvoller ist die Erziehung zum Willenssport. Erziehe zum Beispiel deine kleinen Kinder schon dazu, daß sie sofort, wenn sie geweckt werden, ob Sommer oder Winter ist, aufstehen. Eine ganz gewaltige Willensprobe! Sag deinem erwachsenen Sohne: „Heute rauche mal drei Zigaretten weniger!“ Eine große Sportleistung! Sag deinen Kindern, wenn ihr meinetwegen zusammen zu einem erlaubten Vergnügen geht: „Heute abend gehen wir zwei Stunden eher nach Hause!“ Das ist die kostbare Willenstraining! Solche Willensmenschen sind dann auch stark, wenn die Gefahr, die Verführung, die Sünde kommt. Erziehe also deine Kinder zu Willensmenschen, dann ist die Erziehung zur Reinheit und Keuschheit schon zu neunzig Prozent garantiert.

„Ich will! Das Wort ist mächtig, spricht's einer ernst und still,
Die Sterne reißt's vom Himmel, das eine Wort: Ich will!“

Bei der Erziehung deines Kindes zur Reinheit und Keuschheit reichen aber diese natürlichen Mittel auf die Dauer nicht aus. Die religiösen Motive geben den stärksten Halt. Vernachlässige sie nicht! Ich brauche sie nicht aufzuzählen. Du kennst sie. Greife vor allem mal den Gedanken auf, den das Immaculatafest so nahelegt. Maria ist von der Erbsünde und jeder persönlichen Sünde freigeblichen. Ja noch mehr! Sie ist als Immaculata die Sündenbekämpferin geworden. Wirb um sie als Bundesgenossin! Sie läßt sich gern werben. Treues, gewissenhaftes Beten zur Unbefleckten Empfängnis. Meinetwegen jeden Tag ein Ave, oder das schöne Gebet: „O meine Gebieterin, o meine Mutter...“

Von einem Dorfe im Westfalenlande war der hohe Stand der Sittlichkeit, namentlich die Keuschheit und Reinheit der Mädchenwelt, in aller Mund. Gelegentlich fragte ich mal den Pfarrherrn, einen Greis im Silberhaar und mit seelenvollen, grundgütigen Augen über die Ursache dieses allbekannten Lobes. „Ja“, erzählte er mir da, „wir hatten vor 20 Jahren heilige Mission. Da rieten die Missionäre den Kindern an — um ihre Keuschheit sich zu bewahren — jeden Morgen oder Abend drei Ave Maria zur Immaculata zu beten. Damit diese Mahnung nicht in Vergessenheit geriet, habe ich als Seelenhirte und Kinderfreund diese drei Ave jeden Morgen nach der heiligen Messe mit der ganzen Gemeinde gebetet. Und auch heute tun wir es noch.“ — Ich habe den guten Pfarrherrn verstanden. Merkt's dir auch als Mutter für die Erziehung. Sorge dafür, daß dein Kind diese gute Gewohnheit annimmt. Bete auch selber zur Immaculata, damit sie die Reinheit und Keuschheit deinem Kinde bewahre.

Immaculata, du Lilienblüte,
Der ewigen Reinheit geliebteste Braut!
Höre das innige Flehn deines Kindes,
Das dir den Leib und die Seele vertraut.
O Jungfrau, o Mutter, ohn' Schatten der Sünd',
Immaculata, schütze dein Kind!

Dir hab' ich jezt mich auf ewig geweiht,
Und all mein Minnen und Sinnen sei dein!
Dir geb' ich's, reinste der Jungfrau, zum Pfande,
Daß mich ein schuldlos Marienkind sein!
Bis einstens dort oben vereinig't wir sind,
Immaculata, schütze dein Kind!“

Eine Priester Mutter.

Sie weilt noch unter den Lebenden, rüstig und schaffensfroh und nimmermüde. Aber nach dem in unserer lieben „Monika“ neuerdings so oft herausgestellten Motto: Ein neuer Aufstiege unseres Volkes kann nur von guten Müttern kommen — darf ihr Bild viel-

leicht einem größeren Frauentreife gerade auch in jetziger Notzeit zur Beherzigung und Anregung dienen. Persönlich geboten, bleibt es doch unpersonlich dargestellt, bis es in diesem und jenem Mutterherzen wieder persönliche Gestalt annimmt.

Der Frauen höchstes Glück, heute so vielfach als Lebenskreuz verachtet und verhindert, war ihr in reichem Kinderseggen besichert; so war sie eigentlich „unmodern“. Der älteste Sohn wählte als Lebensberuf schon in jugendlichem Alter den Dienst am Altare. Wenn heute ein Junge sich zu diesem Schritt entschließt, beweist er damit viel mehr Heroismus, Entschlossenheit und Charakter als der größte Sportenthusiast. Die Mutter trug schwer an dieser Berufswahl ihres Sohnes, schwerer als dieser selbst. Wohl war es ihrem Mutterherzen eine beruhigende, tröstliche Erkenntnis, daß der Sohn an den Ausgelassenheiten seiner Altersgenossen kein Gefallen fand, daß er bei aller Lebensfreude alles mied, was ihn des Priesterberufes unwürdig machen konnte; aber das Mutterauge schaute tiefer in die Seele und weiter in die Zukunft. Darum war ihr erstes Tun nicht Stolz und Eitelkeit auf den gewählten Beruf, vielmehr größte Zurückhaltung, um den Sohn auf die Probe zu stellen, ob er wirklich „berufen“ sei.

Daß er die Probe bestand, dafür trug sie selbst wieder rechte Sorge in stiller, traurer Zwiesprache mit dem, der sich seine Diener selbst erwählt. Die Größe dieses Mutterherzens offenbart wohl am kürzesten das Wort, das sie wiederholt äußerte: „Ich bete nicht, daß er ein Priester wird; ich bete aber, daß er ein guter Priester wird.“ Gott allein weiß, was eine Mutter in dieser Beziehung tun kann und wirklich tut, weiß auch, wieviel große und kleine Hindernisse dem Sohne auf seinem Lebensgange aus dem Wege geräumt werden. Als sichtbarer Schutzengel also ging sie ununterbrochen dem Sohne zur Seite mit dem Größten und Besten, was ein Mutterherz geben kann. —

In schwerer wirtschaftlicher Notzeit bot ein Freund der Familie Hilfe an: er wollte die Kosten des Studiums tragen. „Sie würden uns dadurch die größte Freude unseres Lebens verderben“, war die Entgegnung, „wir sind glücklich, das aus uns selbst machen zu können; es gibt viele andere, die solche Hilfe viel, viel notwendiger haben als wir.“ Die hochideale Auffassung von der Würde und Bedeutung des Priestertums ließ sie freudig alles auf sich nehmen, was den Sohn dem

Ziele näherbringen konnte, und mütterliche Besorgtheit, ob es gelingen werde, verdoppelte und vervielfachte ihr Gebet, ohne daß sie darüber Haus und Familie auch nur im geringsten vernachlässigte.

Die Jahre gingen, eilten dahin. Die Mutter trug ein großes Glück still in sich gefehrt und auch hin und wieder von heimlichem Zweifel beschattet, ob es Wirklichkeit werde. Menschenglück ist ja niemals vollkommen. Trug Glück und mütterliche Besorgnis bis zum großen Tage der Priesterweihe. Der Sohn empfing an den Stufen des Altares aus Bischofshand priesterliche Weihe und Würde, Gewand und Gewalt. Das war höchstes Glück für Sohn und Mutter. Tränen den Auges kniete sie nach der Weihe vor dem Neugeweihten nieder, der nun mit seinem ersten Segen ihr alles vergilt und lohnt, was sie getan, was aber alles in dieser Stunde in ein Nichts verfließt gegenüber dem Primizsegen.

Dann kam der große Tag, da der Neugeweihte in feierlicher Prozession am Elternhause zum ersten Opferdienst empfangen wurde. Da vollendet die Mutter ihr Lebensopfer. Noch einmal, wie so oft schon, segnet sie den Sohn mit Weihwasser in Kreuzesform und schmückt ihn darauf mit dem Primizkranz aus weißen Rosen, als wolle sie sagen: „Herr, in Unschuld habe ich ihn behütet für dich. Nimm ihn als mein Opfer gnädig an zu deinem heiligen Opferdienste und laß ihn rechte Priesterwege gehen zu deiner Ehre.“ Inniger war sie dem heiligen Opfer am Altare nie verbunden als heute, da Fleisch von ihrem Fleische das unblutige Heilandsopfer feiert, Brot und Wein in Christi heiligen Leib und heiliges Blut wandelt und mit den Seinen heilige Tischgemeinschaft hält, indem er ihnen das Brot der Starken reicht.

Da war der Mutter Erntefest, der schönste Tag ihres Lebens. So sehr ist ihr ganzes Sein und Wesen vom großen Glück verklärt, daß sie nachher kaum weiß, was bei der Familienfeier an

Sankt Nikolaus.

Von Aenne Serve.

Sankt Nikolaus geht durch den Winterwald,
Der Schnee knirscht leise, der Wind weht kalt.
Sein weißer Bart ist mit Reif bedeckt;
Doch niemand im Walde vor ihm erschreckt.

Die Häselin huschen aus ihrem Bau
Auf die sternbeschienene Waldesau.
Das scheue Reh kommt heimlich und zag
Und folgt dem heiligen Manne nach.

Die Vöglein fliegen aus ihrem Nest
Und hocken auf Arm und Schultern ihm fest;
Er lächelt. Da schweigt auch der laute Wind.
Sankt Nikolaus erzählt von dem heiligen Kind,

Das kommt in einer der Nächte Mitten
Vom hellsten Stern auf die Erde geschritten.
Dem muß er nun Herz und Wege bereiten
In diesen stillen, heiligen Zeiten.

Sankt Nikolaus geht durch den Winterwald;
Der Schnee knirscht leise, der Wind weht kalt.
Komm auch zu uns, du heiliger Mann,
Und zünd' uns'res Herzens Lichter an.

herzlichster Mitfreude von Verwandten und Bekannten ihr zuteil geworden ist.

Ihr Erntefest bedeutet auch nicht den Abschluß ihrer Mutterliebe. Nun, da der Sohn Priester geworden, dem der Dienst im Heiligtum als Lebensaufgabe obliegt, da wird sie ihm weiter als sichtbarer Engel zur Seite gehen und ihrer Lebenssorge für ihn ein neues Ziel geben: daß er sich stets als guter Priester bewähre. M. 3.

„Sie helfen alle?“

Wo die Mutter in einem größeren, zumal kinderreichen Haushalt längere Zeit krank ist und ihre Hausarbeit nicht verrichten kann, da pflegt es mit Ordnung und Reinlichkeit nicht sonderlich gut zu stehen. Erlauben es die Mittel, eine weibliche Hilfe einzustellen, oder übernimmt eine Verwandte die Sorge um das Hauswesen, dann liegen die Verhältnisse natürlich wesentlich besser. In den ärmeren Volksschichten ist beides nur selten der Fall.

Heute weiß ich von einem sehr schönen Beispiel zu erzählen. Auf dem Pult meiner Klasse fand ich in der Frühe einen Zettel, der mir sagte, daß der Schüler Karl M. den Unterricht nicht besuchen könne, weil er sich den Fuß verlegt habe. Der stille, fleißige, ärmlich, doch immer reinlich gekleidete Junge war erst kürzlich zugezogen. Ich kannte seine häuslichen Verhältnisse noch nicht. Die heutige Meldung von seinem kleinen Unfall gab mir willkommenen Anlaß zu einem Hausbesuch. Nein, die Gasse, in welcher der Junge wohnte, war nicht schön; noch weniger einladend war das große Miethaus, in welchem ich vier Treppen steigen mußte, bis ich endlich das Namenschild der gesuchten Familie fand. Alles in dem Hause zeugte von Verwahrlosung. Kinder, die mir auf der Treppe begegneten, waren mehr als unsauber. Um so erfreulicher war meine Ueberraschung, als ich die Wohnung der Familie M. betrat. Die Hausmutter saß bleich und abgezehrt in einem breiten Korbstuhl, erwiderte jedoch meinen Gruß mit freundlichem Lächeln. Auf den ersten Blick konnte man feststellen, daß in dieser Frau trotz Krankheit und Sorge keine Verbitterung war. Zu Füßen der Mutter bemühte sich ein etwa elfjähriges Mädchen, dem Bruder, meinem Schüler, den verletzten Fuß zu verbinden. In einer Ecke spielte ein drittes Kind, es mochte fünf Jahre zählen, mit einer Puppe. Der Wohnraum als solcher war ein Bild von Ordnung und Sauberkeit. Im Gespräch mit der Mutter erfuhr ich, daß sie selbst schon über fünf Monate krank, nun aber auf dem Wege zur Gesundheit sei. Der Junge habe sich, als er bei dem warmen Wetter barfuß auf die Straße gegangen sei, eine Glascherbe in den Fuß getreten. „Früher“, so erzählte die Frau, „haben wir in einem besseren Haus gewohnt. Meine Krankheit und lange Arbeitslosigkeit des Mannes haben uns wirtschaftlich stark zurückgesetzt. Wir mußten eine billigere Wohnung suchen, die wir hier fanden. Es ist nicht schön in der Umgebung, aber mit Gottes Hilfe werden wir uns schon wieder emporarbeiten. Die Hauptsache ist ja auch, daß wir es uns in den eigenen vier Wänden so behaglich als möglich machen.“

„Sie haben wohl eine Hilfe?“ fragte ich.

„Bewahre, die könnten wir nicht bezahlen, und unsere beiderseitige Verwandtschaft wohnt weit“, war die Erwiderung. Die Frau mußte in meinem Gesicht einige Verwunderung gelesen haben. Sie gab mir die Antwort auf eine stumme Frage. „Es geht schon mit der Haushaltung. Sie helfen alle, die Kinder und mein Mann. Zum Glück habe ich kein ganz Kleines zu versorgen, sonst wäre es doch schon schlimmer. So aber kann meine liebe Maria putzen und fegen. Sie stopft und flikt auch schon ganz schön. Karl wischt die Stiefel und büstet die Kleider aus; beim Bettenmachen helfen sich beide gleich, wenn sie aufgestanden sind. Mit dem Kochen war es zu Anfang meiner Krankheit schlimm. Mein Mann aber ist Soldat und lange im Krieg gewesen; er wird ganz gut fertig damit, seit wir uns überlegt haben, daß wir nach meiner Anleitung das Essen immer abends zubereiten. Wenn dann die größeren Kinder mittags aus der Schule kommen, braucht alles nur gut erwärmt zu werden. In den Stunden am Vormittag, wenn ich mit der kleinen Emma allein bin, holt sie mir schon einen Topf und die Kartoffeln herbei. Kleine Zwischenfälle muß man schon in Kauf nehmen. Wenn Sie am Vormittag gekommen wären, dann würden Sie es nicht so ordentlich gefunden haben. Ich muß eben mit den größeren Arbeiten immer

warten, bis Maria und Karl aus der Schule kommen. Die Liebe der Kinder und meines guten Mannes, welche so gut für mich sorgt, ist mir der größte Trost im Leid meiner Krankheit. Wenn der liebe Gott mir wieder Kräfte gibt, will ich es ihnen doppelt gutmachen, was sie für mich getan haben.“

Ich wendete mich den Kindern zu und lobte sie wegen ihres Fleißes und der Liebe zur Mutter. Das verständige Mädchen antwortete schlicht: „Es wäre doch ein großes Unrecht, wenn wir der kranken Mutter nicht beistehen wollten.“ Karl fügte hinzu: „Und fein ist es, wenn wir mit allem fertig sind; dann erzählt die Mutter Geschichten oder wir dürfen ihr aus einem schönen Buch vorlesen. Wir spielen und singen auch wieder zusammen, seit die Mutter aufstehen kann und nicht mehr so viel Schmerzen hat.“

Als wir noch so miteinander sprachen, ging die Tür auf, und der Hausvater kam. Er begrüßte mich mit kräftigem Handschlag und dankte für meinen Besuch. Dann ging er auf seine Frau zu, strich ihr mit der Hand über den Scheitel und fragte: „Alles in Ordnung, Lieb?“ Ein Nicken und ein leuchtender Blick versicherten ihn der besten Zufriedenheit. Nun fand er ein kurzes Wort des Lobes für seine beiden Großen, wie er sie nannte. Schließlich nahm er Klein Emma auf den Arm, scherzte einen Augenblick mit dem Kinde und sprach dann mit mir in der ruhigen Art eines aufrechten Mannes über seine Verhältnisse. Er hatte mit den Seinen Schweres durchgelebt, war aber trotzdem innerlich glücklich, weil das Band inniger Liebe die ganze Familie umschlang.

Beim Scheiden aus diesem wirklich friedvollen Familientreibe hegte ich den frommen Wunsch, es möchten nicht nur alle unsere Kinder von so vorbildlicher Elternliebe betreut werden, sondern auch in gleicher Weise zu Ordnung und Reinlichkeit, mehr noch zu gleicher Hilfsbereitschaft erzogen werden. Wie schön könnte es auch in den Häusern und Wohnungen der Armut sein, wenn alle Hände sich regten, um Ordnung zu schaffen und zu erhalten; wie schön erst, wenn gewissenhafte Eltern ihre Kinder ähnlich zum freudigen Gehorsam und zur tätigen Mithilfe erziehen wollten! Liebe und Geduld, wie sie aus der christlichen Auffassung der Familie erwachsen, weisen allein den Weg zu solchem Erziehungsergebnis, wobei nicht zu vergessen ist, daß die Eltern bewußt und mit allen verfügbaren Mitteln den schädlichen Einfluß der Umgebung ausschalten müssen.

Jetzt, nachdem ich seine Häuslichkeit gesehen habe, sind mir Fleiß und gestittetes Betragen, Ordnungsliebe und Reinlichkeit meines Schülers Karl deutlich erklärt. Das Kind und seine Geschwister, in Dürftigkeit heranwachsend, entbehren nichts von alledem, was den Menschen innerlich glücklich machen kann, weil sie gute, in der Erziehung zielsichere Eltern haben.

Hektor S.



Wie verschaffen wir unserem heiligen Glauben Achtung?

Ein Erlebnis, nacherzählt von M. Lückcrath.

Fraulein Müller war angestellt in der Registratur eines modernen Großbetriebes. Als sie am Morgen nach dem Fronleichnamsfest in ihre Arbeitsstätte kam, erklärte der Abteilungschef: „Drüben in der Buchungsabteilung ist eine Dame plötzlich erkrankt, Sie werden einige Tage dort aushelfen müssen.“ — In der ersten Frühstückspause an ihrem neuen Arbeitsplatz entwickelte sich zwischen ihren jetzigen Mitarbeitern eine scharfe Neckerei. Diese gilt einem schmalen jungen Mann, der schweigsam und sichtlich bedrückt die Foppereien über sich ergehen läßt. „Ja, ja, Herr Lehmann ist heute wieder gesund“, redete ihn einer seiner Kollegen an, „aber, nicht wahr, gestern hätte man sich so eine schnelle Erholung kaum denken können, mein Lieber?“ — „Hm, hm, merkwürdig, wie praktisch bei manchen Leuten sogar die Krankheiten sich einrichten“, meint ein anderer, „immer auf den richtigen Tag...“ — „Menschenkind, denken Sie eigentlich, daß wir hier keinen Kalender im Büro haben?“ hänselte der Dritte. Röte und Blässe wechseln auf dem die höchste Verlegenheit verrätenden Gesicht des Angegriffenen. „Nun, sind Sie mal nicht so, wir wissen ja doch, wo Sie waren; früher, als ich noch Musiker war, habe ich ja auch hie und da mitgespielt müssen an den Festen in der Hedwigs-

Kirche (Berliner Domkirche), wenn das Orchester der Staatsoper dort früher mitwirkte; da habe ich Sie oft genug gesehen bei dem Offentheater an Fronleichnam.“

„Halt, meine Herren“, gebot eine helle Frauenstimme, „nun ist es genug. Herr Möller“, wendete sich Fräulein Müller an den letzten Redner, „ich hätte Ihnen mehr zugetraut, als daß Sie einen derartigen Ausdruck sich erlauben über eine Sache, von der Sie nichts verstehen.“ — „Oho, wie können Sie das behaupten, und was verstehen Sie denn davon, meine Gnädigste?“ — „Oh, eine ganze Menge, denn ich bin überzeugte Katholikin und stehe gern zur Verfügung, Auskunft über den tiefen Sinn und Inhalt unseres Ritus zu geben, sofern man sich sachlich und ernsthaft dafür interessiert. Daß Sie aus Unwissenheit in dieser abfälligen Weise sprachen, nehme ich zu Ihrer Ehre an, denn anderenfalls hätte ich Böswilligkeit voraussetzen müssen...“ Tiefes Schweigen lastete einige Minuten über den Schreibpulten. Dann erhob sich der frühere Musiker und reichte Fräulein Müller die Hand hin: „Verzeihen Sie meine Unüberlegtheit,

waren gar oft Gegenstand des Gesprächs. Kurzum, man unterhielt sich sehr gut und freute sich, auch über andere Dinge als Kleider und Sportereignisse sprechen zu können.

Unter der kleinen Gruppe fiel mir namentlich eine stattliche, hochgebildete Dame auf. Ihre Gesichtszüge waren straff, ihr Blick sehr ernst. So fein ihr Wesen sonst war und so gewandt und lebhaft und freundlich ihre Rede floß: sie konnte doch das Herbe an ihr nicht verdecken. Hier war für mich ein Rätsel, denn ihr ganzes Wesen und Gebahren ließen darauf schließen, daß sie früher eine heitere, innerlich freie Person gewesen sein mußte. Das Herbe an ihr mußte hinzugekommen sein, denn nach jedem Anflug von uneingeschränkter, herzlicher Heiterkeit fiel sie immer wieder in ihre tief-ernste Stimmung zurück. Es lastete etwas auf ihr, das sie nicht recht fröhlich und heiter werden ließ. Was war es?

An einem schönen Sonntag, als alles auf dem Ausflug war, saß ich mit dieser Dame allein beim Mittagessen. Ihre Augen blickten heute besonders sorgenvoll. Dabei aber war sie zu meinem Erstaunen sehr gesprächig. Mein Plan war gefaßt: Heute muß ich das Rätsel lösen. Ich lud meine Tischgenossin zu einem kleinen Spaziergang auf die nahe Burgruine ein. Sie folgte meiner Einladung, und wir wanderten gemächlich den steilen Hang hinan. Meine Begleiterin wurde lebhafter, erzählte von ihrer Jugend, seufzte aber manchmal, wenn sie bewegt eine Erinnerung aufgefrischt und mir erzählt hatte. Was sie sagte, tat ihr wohl und wehe zugleich. Auf einmal äußerte sie entschlossen: „Na, ich sage Ihnen alles, wie es ist!“ Und sie erzählte ungefähr so:

„Ich bin verheiratet. Wir verstehen uns sehr gut. Mein Mann ist sehr gut zu mir und ist in einer glänzenden Stellung. Aber er ist evangelisch. Das ist's, was mich seit einigen Jahren so unglücklich macht. Zu Anfang unserer Ehe merkte ich es nicht so. Wir gingen öfters zusammen in die katholische Kirche. Ich ging auch einige Male mit meinem Mann in seine Kirche. Wenn mich ab und zu die Vorwürfe

packen wollten, so tröstete ich mich immer mit dem Gedanken: Mein Kind — es ist mein einziges — ist ja katholisch erzogen. — Alles war also in Ordnung, und ich hätte beruhigt sein können. Ich war es auch zeitweise. Da, vorlezte Weihnachten, kam's plötzlich ganz stark über mich. Ich war allein zum Engel- und Hirtenamt gegangen. Wie die Orgel „Zu Bethlehem geboren“ spielte und alles in Feststimmung mitsang, überließ es mich kalt. Mein Herz klopfte heftig. Meine Jugendzeit stand klar vor mir. Ich sah, wie ich als Kind vor der Krippe stand und die Christbäume und die herrliche Krippe bewunderte. Ich sah mich als kleines Mädchen mit Begeisterung ins Korate gehen. Ich hörte, wie meine Mutter vor vielen Jahren am Heiligen Abend sagte: „Schön kann man Weihnachten nur in einer katholischen Kirche feiern.“ Ich sah, wie am Weihnachtsmorgen meine Eltern mit uns Kindern zur Kirche schritten. Mit jedem Lied wurde mein Schmerz größer. Bei jedem Lied erinnerte ich mich erneut meiner Kinder- und Mädchenzeit. Jedes neue Lied wies mich aber auch erneut darauf hin, daß mein Mann diesen Morgen nicht erleben konnte mit mir und jeden Weihnachtsmorgen nie so erleben kann wie ich. Es war mir ganz klar, daß zwischen meinem Mann und mir etwas ist, worin wir uns nie verstehen können. Und so ist es auch. In Religionsfragen können wir uns nie ganz verstehen. Wir haben unsere Religion in unserer Jugend verschieden erlebt. Was man in der Jugend erlebt und erfüllt hat, ist ausschlaggebend für später. Man kann das zwar verwischen, aber nie ganz auswischen.

Wie ich an jenem Weihnachtsmorgen nach Hause gekommen bin, weiß ich heute noch nicht. Ich sah und hörte nichts mehr um mich,



Das Märchenbuch. Von A. Rizberger.

Sie werden sich über ähnliche Ungezogenheiten nicht mehr zu beklagen haben, aber“, und hier wandte er sich dem angegriffenen jungen Manne zu: „Sie, Herr Lehmann, nehmen sich ein Beispiel an dieser Dame. Ihr hasenherziger Glaube, der noch dazu fortwährend zu Notklügen griff, konnte uns keine Achtung vor Ihrer Weltanschauung abnötigen; wenn Sie ihn so aufrecht vertreten hätten wie Fräulein Müller, dann würden Sie sich und uns die heutige unangenehme Situation erspart haben.“ Man hielt Wort, in Gegenwart von Fräulein Müller fiel kein verächtliches Wort mehr gegen unseren heiligen Glauben.

Gebetsmeinung für den Monat Dezember.

Abwehr der Kinogefahren. — Die Gefahr des Fortschritts der Hindu-Religion in Indien.

Die Weihnachtslieder.

Im Laufe dieses Sommers hielt ich mich zu Studienzwecken in einem kleinen Kurort des Schwarzwaldes auf. Reges Leben herrschte in dem herrlich gelegenen Schwarzwaldorfe. Alle Gasthäuser waren vollbesetzt mit Erholungsbedürftigen. In meinen freien Stunden gesellte ich mich auch zu den Kurgästen, und gar bald bildete sich eine kleine Gruppe, die sich allabendlich zusammensand und eine sehr anregende Unterhaltung führte. Politik, Weltanschauung, Kunst, Literatur

so war ich erregt. Ich weiß nur, daß ich daheim bitterlich gemeint habe. Als dann am Abend mein Bub meinen Mann ganz unvermittelt fragte: „Vater, habt ihr in eurer Kirche auch so eine schöne Krippe wie wir, singt ihr auch so schöne Lieder vom Christkind wie wir?“, war das Maß voll. Ich mußte mich mit meinem Mann bereden, machte aber nichts besser, denn ich sagte ja nur, was er schon längst auch gefühlt hatte. Seit jenem Weihnachten ist etwas zwischen uns getreten, das in seinen Anfängen schon lange da war. In Religionsfragen werden wir uns nie ganz verstehen. Dieser Gedanke schloß mir seitdem wieder und wieder durch den Kopf. Und doch ist es das Streben einer jeden Frau, daß sie mit ihrem Manne auch in diesem Punkte eins ist. Je älter man wird, desto ernster nimmt man's mit der Religion. Desto weher tut es aber auch, wenn man verschiedenen Glaubens ist. Ich lächelte immer über meine Tante, die auch eine gemischte Ehe eingegangen hatte, wenn sie sagte: „Wenn ich's nochmal zu tun hätte, nie würde ich mehr einen Andersgläubigen heiraten. Es ist für beide Teile nichts.“ Heute sehe ich es ein, daß sie recht hatte. Oh, hätten doch alle Mädchen mit mir jenen Weihnachtstag erlebt! Könnten mir doch alle heute ins Herz sehen! Ich glaube kaum, daß eines eine Mischehe einginge, selbst wenn es eine sogenannte „gute Partie“ ausschlagen müßte.“

Meine Begleiterin schwieg, und ich hatte Mühe, sie nach einiger Zeit auf andere Gedanken zu bringen. Das aber war mir klar geworden: Hier leidet ein Mensch furchtbar und reißt sich auf durch Vorwürfe. Es ist mir auch klar, daß dies nicht der einzige Fall ist, sondern daß solche Gedanken früher oder später bei den meisten Ehegatten in Mischehen auftreten. Man kommt leicht darüber hinweg während der Arbeitswoche. Am Sonntag, an Kirchenfesten, an Familiensfesten, am Weissen Sonntag, bei der Firmung zeigt es sich aber immer deutlich, daß man sich im Brennpunkt des Lebens doch wesentlich voneinander unterscheidet in seiner Einstellung und seinem Fühlen und hier nie eins werden kann. J. S. Traub.

Weihnachtsgeschenke für arme Kinder.

In der frohen Weihnachtszeit, in der jeder bestrebt ist, seinen Angehörigen und Freunden eine Freude zu bereiten, in der Herz und Hand offener sind als zu jeder anderen Zeit des Jahres, sollte niemand der Armen vergessen, für welche diese Tage oft doppelt hart und trostlos sind. Selten empfinden sie ihre Armut bitterer als an dem Feste der Freude, des Gebens und Schenkens, und es läßt sich wohl begreifen, wie es armen Eltern zumute sein mag, wenn sie am Weihnachtsabend kaum das nötige Brot im Hause haben und ihren, das Christkindchen erwartenden Kindern keine, auch nicht die geringste Gabe zu bieten imstande sind. Gewiß werden wir alle in diesen Wochen doppelt aufmerksam auf die Armut und die Not unserer Mitmenschen sein und zu helfen suchen, soviel es nur in unserer Macht steht. Besonders appellieren die Kinder der Armen an unser



ANDREAS UNTERSBERGER

MÜNCHEN

Mitgefühl, denen man so leicht mit einigen Kleidungsstücken, etwas Spielzeug und dergleichen eine Weihnachtsfreude machen kann. Jede Mutter soll schon frühzeitig in ihren Kleinen die Liebe zu ihren armen Altersgenossen wecken und pflegen — ihr Herz ist ja so empfänglich dafür — und sie besonders lehren, aus ihren eigenen, kleinen Mitteln armen Kindern eine Freude zu machen. Sei es mit einem abgelegten, hübsch hergerichteten Kleidungsstück, mit einem einfachen Spielzeug, mit ein wenig Backwerk, das die Kinder ihrem eigenen Besitz entnehmen, oder mit einer selbstgefertigten Kleinigkeit, die als Weihnachtsüberraschung einem armen Kinde zugebacht ist. Derartige ist besonders zu empfehlen aus verschiedenen Gründen: es lehrt praktische, selbsttätige Liebe zu den Armen, in der nicht bloß ein paar Pfennige, sondern auch Zeit, Fleiß, Ausdauer und Geduld in den Dienst der Armen gestellt werden, gewiß eine gute Übung. Daneben beschäftigen sich die Kinder selbst angenehm und lehrreich, entwickeln ihren Geschmack und ihre Kunstfertigkeit im Herstellen kleiner Geschenke und wenden sich einer nützlichen Tätigkeit zu, die sie vor Langeweile und mancher Unart bewahrt. Wir geben nachstehend eine kurze Anleitung zu einfachen Arbeiten für Kinderhände zugunsten armer Kinder an Weihnachten, soweit solche nicht schon in der „Monika“ zu finden sind.

An speziell praktischen Geschenken sind einfache Strickarbeiten zu nennen, die kleine Mädchen unter Anleitung der Mutter leicht anfertigen können: Häubchen, Mützen, Halstücher, Zäckchen, Röckchen oder Strümpfe, auch Pulswärmer, Handschuhe und dergleichen. Die „Monika“ brachte und bringt immer verschiedene Anleitungen zu solchen Arbeiten, so daß eine solche hier nicht nötig ist. Größere Mädchen wird die Mutter auch schon an mancher Näharbeit für arme Kinder teilnehmen lassen, an einem Schulschürzen, einem Unterröckchen oder Hemd, an einem herzurichtenden Kleidchen.

Sehr gerne fertigen auch größere und kleinere Kinder allerlei Spielsachen an. Puppenzimmer, -küchen, Spielfiguren, Geduldspiele, Bilderbücher und dergleichen mehr. Es ist nicht allgemein bekannt, wie leicht und fast kostenlos sich derartige für Kinder anfertigen läßt. In der Weihnachtsnummer 19 finden sich hierzu verschiedene Beschreibungen. Zu einem Puppenzimmer oder einer Puppentische gehört nicht mehr als ein beliebig großer Holzkasten, dessen eine Längsseitenwand herausgenommen wird und der dann innen und außen mit einem Nest Tapete sauber zu bekleiden ist. Eine Schachtel einfache Puppenmöbel bildet die Einrichtung, wenn diese nicht von den mit der Laubsägearbeit vertrauten Knabenhänden selbst aus Zigarrenkistchen geschnitten oder sonst aus Ansichtskarten und dergleichen angefertigt wird. Für die Puppentische genügt ein Tischchen, eine Bank, ein Herdchen und etwas Geschir aus Blech, das an den Wänden aufgehängt wird. Sehr hübsche und billige Puppenmöbel sind die nach Abb. Nr. 3076 aus Ansichtskarten gefertigten. Ein einfaches, selbstgefertigtes Krippchen, eine selbstgenähte Puppe, ein Puppenbettchen mit einem Witzelkinde darin, Stofftierchen, Bälle, Hampelmänner und dergleichen sind hochwillkommene Geschenke für arme Mütter, mit denen sie ihre Kleinen am Heiligen Abend beglücken können. An Hand der Weihnachtsnummer ist es leicht, derartige Spielzeug billig herzustellen.

Besonders sei auch auf die Anfertigung von kleinen Krippen in Laubsägearbeit oder Klebearbeit für die armen Kinder der Diaspora oder armer Industriegebiete hingewiesen. Gerade dort werden diese Krippen mit doppelter Freude aufgenommen und können auch doppelte Weihnachtsfreude

Möge doch jede Mutter ihre Kinder derart zu werktätiger Nächstenliebe anleiten, möge keine Familie am Heiligen Abend der armen Kinder vergessen, die oft so sehnsüchtig auf das Christkindlein, auf Weihnachtsfreude und Weihnachtsglück harren.
Sibegardis.

Handarbeiten als Weihnachtsgeschenke.

Nr. 6250. **Kopfflissen mit moderner Erverzierung in Loch- und Ausschneittstiderei.** Dieses überaus zierliche, feine Stidereinmuster dürfte sicher bei Freundinnen geschmackvoller Handarbeiten viel Anklang finden. Die in Ausschneittstiderei gearbeiteten Kleeblättchen heben sich inmitten der zarten Lochstiderei sehr gut ab und sind von vorteilhafter Wirkung. Man kann das Muster auch nach Belieben für Mittelbedecken, kleine Tischdecken, Kinderwagenbedecken und -flissen und ähnliches verwenden.

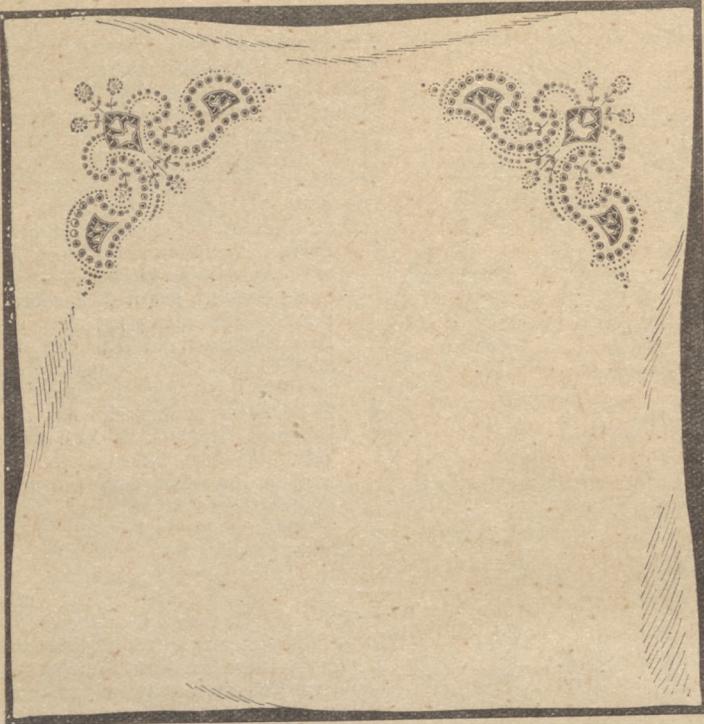
Nr. 4762. **Neuartige Schrankspitze mit Küchengeräten in Spann- und Stielstiderei.** Nr. 4763. **Neuartige Schrankspitze mit Küchengeräten in leichter Stiderei.** Nr. 6024. **Moderne Schrankspitze mit Sternblüten in Stiel- und Plattstiderei.** Diese hübschen Muster sind sehr leicht zu arbeiten und bilden vielfach eine liebe Beschäftigung für Schulkinder. Sie werden mittels rotem und blauem, waschehemem Stidgarn auf Leinen oder starkem, weißem Kretonne ausgeführt. Nr. 4762 und 6024 werden mit Festonrand abgeschlossen. Nr. 6024 wirkt auch recht hübsch in bunt ausgeführt, und zwar arbeitet man dabei die Blümchen blau oder rot, den Samen in der Mitte goldgelb, die Stielchen und Blättchen grün, die Punkte braun oder schwarz, den Bogenrand blau oder rot.

Ein unentbehrlicher Kamerad beim Reinmachen.

Jede tüchtige Hausfrau ist bestrebt, ihr Heim rein und blank zu halten. Sie weiß, daß Sauberkeit in allen Räumen und an allen Dingen nicht nur ihr zur Ehre und ihrer Umgebung zur Freude gereicht, sondern vor allem auch ihre und ihrer Lieben Gesundheit vor so manchen Gefahren schützt.

In zahllosen Haushaltungen wird „Glanzrein“, dieses einzigartige Mittel, heute schon als unentbehrlicher Kamerad beim Reinmachen regelmäßig verwendet, aber die meisten Hausfrauen wissen immer noch nicht, welcher Segen für sie und ihre Bediensteten in einer kleinen Flasche „Glanzrein“ ruht. Ihnen möchten wir erzählen, was es ist und leistet.

„Glanzrein“ ist ein flüssiges Putzmittel, frei von scharfem, ätzenden und schmierenden Bestandteilen; kein der Reinigungsraft entbehrendes Öl, das nur Staub bindet und das Holz fettig verschmiert, sondern eine Flüssigkeit aus Substanzen von höchster Reinigungs- und Polierkraft. Durch sparsames Einreiben mit dieser Flüssigkeit und nachfolgendem Trodenreiben werden von allen Flächen sowie aus allen Fugen Staub, Schmutz und



Nr. 6250. **Kopfflissen mit moderner Erverzierung in Loch- und Ausschneittstiderei.** Das naturgroße Biegelmuster zu diesem Et ist zu beziehen durch den Musterverlag C. Traub in Munderkingen an der Donau (Württemberg) gegen Voreinsendung von 30 Pfg. für jedes einzelne Et und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto Nr. 8452 in Stuttgart oder gegen Nachnahme. Zwei Eten kosten samt Porto 55 Pfg.

in so manches Haus bringen, weil es entweder ganz an einer Kirche fehlt, oder weil die „Kirche“ oft nur aus einem schmutzigen Wirtshausaal, einer Scheuer oder dergleichen besteht. Unsere Buben und Mädels, die ja heutzutage so geschickt im Basteln sind, könnten damit mit wenig Ausgaben viel Gutes stiften.

Mit wehmütiger Freude denke ich an jedem Weihnachtsabend an die



Nr. 4762. **Neuartige Schrankspitze mit Küchengeräten in Spann- und Stielstiderei.**

Zeit zurück, in der wir, meine nun schon zu Gott heimgegangene Schwester und ich alljährlich im Advent Puppenstuben und Puppentüchen aus Kistchen verfertigten, sie mit hübschen Tapeten beklebten, mit billigen Möbelchen — große Ausgaben erlaubte unser Taschengeld nicht — versahen und sie dann einige Tage vor Weihnachten am Abend glücklich in arme Familien trugen,

Flecken wirklich entfernt und die Flächen in ihrem natürlichen, frischen Glanze wieder hergestellt. Selbst feinste Lade und Polituren werden von dem Mittel nicht etwa angegriffen, sondern gepflegt, genährt und konserviert.

Nach Erledigung der größten Arbeiten, wie Säuberung von Fußböden, Tapeten, Teppichen, Polstermöbeln und Vorhängen durch Scheuerbesen,



Nr. 4763. **Neuartige Schrankspitze mit Küchengeräten in leichter Stiderei.**

deren Adressen wir uns bei einem Mitgliede des Elisabeth-Vereins geholt hatten. Wie froh waren jedesmal die armen Mütter über unsere bescheidenen Gaben, und wie glücklich waren erst die Kinder, als ihnen das Christkindchen am Heiligen Abend unsere mit soviel Liebe und Freude angefertigten Spielsachen beehrte.

Staubbesen und Staubsauger, leistet „Glanzrein“ die restliche Arbeit. Mit seiner Hilfe reinigt die Hausfrau schnell, bequem und gründlich alle Türen, Fenster und Tafelungen, Scheiben, alle Möbel, ob poliert, ladiert oder gebeizt nebst dem gesamten Hausrat oder Hauschmutz aus Holz, Marmor, Glas, Leder, Bronze usw. einschließlic metallener Beschläge. Der ganze



Nr. 6024. **Moderne Schrankspitze mit Sternblüten in Stiel- und Plattstiderei.**

Die naturgroßen Biegelmuster zu diesen Schrankspitzen sind zu beziehen durch den Musterverlag C. Traub in Munderkingen an der Donau (Württemberg) gegen Voreinsendung des Betrages für Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto Nr. 8452 in Stuttgart oder gegen Nachnahme. — Das Biegelmuster zu Nr. 4762 (7 1/2 cm breit, 50 cm lang) kostet 35 Pfg.; zu Nr. 4763 (7 cm breit, 47 cm lang) 35 Pfg. und zu Nr. 6024 (7 cm breit, 65 cm lang) 45 Pfg.

Hausstand erhebt in strahlender Sauberkeit, wie neu poliert und lackiert. Dabei spart die Hausfrau oder ihr Personal nicht nur sehr viel Zeit und Mühe, sondern sie schont auch Hände und Kleidung und spart das viele Geld, das bei der veralteten, lachschauernden Seiferei durch Verbrauch von Seife, Kohlen und Gas, sowie durch Mehrkosten an Arbeitslohn verausgabt wird.

Besondere Erwähnung verdient die desinfizierende Kraft des Mittels. Dadurch schützt „Glanzrein“ die Möbel vor den Angriffen des Holzwurmes, tötet die Bakterien, das heißt die Krankheitskeime im Möbelstaube, erfüllt die Zimmerluft mit frischem, reinigendem Geruch und dient somit der Gesundheit. Einige Tropfen „Glanzrein“ ins Staubtuch beim täglichen Abwischen sind eine hygienische Wohltat.

„Glanzrein“, ein rein deutsches Erzeugnis, ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben und wird in drei Flaschengrößen abgegeben: 100 Gramm 1.35 Mk., 200 Gramm 2.50 Mk. und 400 Gramm 4.50 Mk. Auf Wunsch weisen die alleinigen Hersteller, die Chemischen Werke Wülstenbrand, G. m. b. H., Wülstenbrand bei Chemnitz, Verkaufsstellen nach und senden gern kostenlos ihre Broschüre „Das Geheimnis“, die in fesselnder Zweisprache über die vielseitigen Vorzüge des Putzmittels Aufschluß gibt.

Heidenkinder-Lotterie.

Helft den armen Heidenkindern um des göttlichen Kindes willen!

Nur mehr wenige Wochen trennen uns von dem lieben Christfeste, dem Feste der Kinder im Hinblick auf die Geburt des göttlichen Kindes, dessen kleine Arme auch nach den armen Heidenkindern ausgebreitet sind. Wollen wir ihnen nicht schon unserer lieben Kleinen wegen eine Gabe bieten, um dadurch ein schwarzes oder braunes oder gelbes oder kupfernes Heidenkind zu seiner Krippe hinzuführen? Damit recht vielen Möglichkeit geboten werde, dazu mitzuwirken, veranstaltet unsere Vereinigung auch heuer wieder wie in den vergangenen Jahren eine sogenannte „Heidenkinder-Lotterie“. Die Zentrale gibt Lose aus à 50 Pfennig. Auf 20 solcher Lose fällt ein Heidenkind als Patentkind, dem der glückliche Gewinner den Namen in der heiligen Taufe geben darf. Die Ziehung findet statt am Dreikönigsfeste.

Möchten sich doch recht viele an dieser Auslosung beteiligen! Wieviel Geld wird ausgegeben für Putz im Dienste der Mode, für Schokolade und Bonbons, für Vergnügen, selbst für Zigaretten! Würde dieses so hinausgeworfene Geld dem göttlichen Kinde für die Rettung armer Heidenkinderseelen geboten, welcher zeitliche und ewige Segen würde dem edeln Geber, der edeln Geberin zuteil werden!

„Ein Band weniger am Hute, eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen weniger, und die kleine Entlohnung ergibt den Betrag“ (Bischof Rorum). Auf deshalb zur Heidenkinder-Lotterie! Lose à 50 Pfennig versendet die Missions-Zentrale in Pfaffendorf, Kreis Koblenz am Rhein.

Briefkasten.

Sowohl Redaktion wie Verlag müssen bitten, allen Anfragen, welche direkt beantwortet werden sollen, das erforderliche Rückporto beizufügen. Die hohen Postgebühren zwingen uns zu dieser Bitte. Wer also direkte Antwort haben will, muß seiner Anfrage entweder eine frankierte Karte oder einen frankierten Briefumschlag oder die notwendigen Freimarken beifügen.

Von jetzt ab sind sämtliche brieflichen Anfragen, Manuskriptsendungen und dergleichen zu senden: An die Redaktion der „Monika“ in Donauwörth (Bayern). — Kirchenmusterbestellungen und alle Anfragen, die sich auf kirchliche Muster beziehen, richte man: An das Dominikanerinnenkloster in Bad Wörishofen (Bayern). — Zum Bestellen von profanen Handarbeitsmustern sowie von Schnittmustern lautet die Adresse: Musterverband G. Traub, Munderkingen an der Donau (Württemberg).

Weihnachtsspiele! Im Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth ist eine Sammlung von Weihnachtsspielen für Kinder, Erwachsene und Vereine unter dem Titel „Geistlicher Christbaum“ zu haben. Schreiben Sie dorthin, vergessen Sie aber nicht anzugeben, wieviel Personen spielen sollen, ob ein Spiel für Erwachsene oder Kinder gewünscht und ob in der Familie, Schule oder im Verein gespielt werden soll.

Geschäftliches.

Wer billig einkaufen will, lasse sich direkt aus der Erfurter Garnfabrik in Erfurt W. 257 deren illustrierte Preisliste portofrei und umsonst zuschicken über die wiederholt preisgekrönten herrlichen Bly-Strickwollen, Sportwollen, Strümpfe aller Art, Normalwäsche, Einfaßhemden, Trikotagen, Prinzjörcke, Schlüpfer, gestrickte Pullovers, Knabenanzüge, Wollwaren usw. Schon über 40 Jahre lang genießt dieses Unternehmen das volle Vertrauen seiner Kundschaft.

Beim Geschenk jeder Mutter

sei auch ein gutes Buch. Die verehrten Leserinnen sind durch das in der letzten Nummer enthaltene „Auswahlverzeichnis guter Bücher“ sicher gut beraten.

Vierteljahrespreis der Halbmonats-Ausgabe in Deutschland nur 80 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten. — Herausgegeben von der Pädagogischen Stiftung Cassianum in Donauwörth (Bayern). Postfachkonto: München 232, Saarbrücken 4097. Postparaffassentonto: Prag 59 221. — Auslieferung in Oesterreich durch die Buchhandlung Ludwig Auer in Wien I, Singerstraße 7, Postparaffassentonto Wien 59 221, in der Schweiz durch die Buchhandlung Ludwig Auer, Basel, Dornacherstraße 74, Konto beim Postfachbüro Basel V 8159. — Für die Redaktion verantwortlich: E. M. Zimmerer und M. Quetsch in Sigmaringendorf (Hohenzollern); Direktor der Katholischen Schulorganisation i. B. Johann Zinkl, München, Kaulbachstraße 20/1. Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter für Oesterreich: P. Zrell Fischer, Wien I, Franziskanerplatz 4. — Für den Anzeigenteil: Fritz Gastinger, Donauwörth.

Von jetzt ab lautet die Briefadresse: Redaktion der „Monika“ in Donauwörth (Bayern).

Lungenkranke

erzielten glänzende Erfolge mit der **Silphoscalin-Behandlung**. — Es wird berichtet:

„Eine Schwester unseres Klosters gebraucht seit längerer Zeit Ihr vorzügliches Präparat „Silphoscalin“ und konnte innerhalb 6 1/2 Monaten eine Gewichtszunahme von 40 Pfund verzeichnen.“ Abtei St. W. 30. 7. 30.

Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranke, Asthmatischer, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3 Mk., in allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apotheke, München 2/71, Rosenstr. 6.** Interessante Broschüre gratis. 4346 | 16003



Vollständig Kostenlos

den neuen farbigen Pracht-Katalog mit vielen überraschend günstigen Kauf-Gelegenheiten, wie z. B. Beispiel

Damen-Lack- oder Lederspange jetzt nur **4.50**

Sie sparen! Also schreiben Sie gleich!

Deutsch-Amerik. Schuhgesellschaft München P 3 m. b. H. Rosenstr. 11

Große Weihnachtsfreude

bereitet das **Rechenpiel „Tertia“**. Mit ihm lernt man spielend rechnen. Prima Ausstattung. Völlig konkurrenzlos. Von der Schule aufs beste empfohlen. Preis portofrei gegen 2.50 Mk. Nachnahme.

Tertia-Spiel-Verlag, Stuttgart, Ulmerstr. 19.

Rropf, Sathals, Drüsen-schwellung, Kloster Indersdorfer **Rropf**-balsam, altbewährt und empfohlen. 1 Flasche 3 Mk. **Kloster-Apotheke Kloster Indersdorf 48, Oberbay.**

Wollwaren, gestrickte Knabenanzüge,

Pullovers

Lumber, Strickjacken, Unterwäsche, Prinzunterröcke, Schlüpfer, Strickwolle, Strümpfe liefert auch an Private.

Preisliste frei, die altbekannte **Erfurter Garnfabrik** Hoflieferant in Erfurt W. 257.

Bei Einkäufen wolle man die Inserenten berücksichtigen und sich stets auf die betreffende Anzeige in der „Monika“ berufen.

Welche Lust schlank zu sein!



Doppelte Daseinsfreude bereitet ein schlanker, geschmeidiger Körper, der von allen Schlacken und trägen Fettpolstern befreit ist. Der so angenehme, ärztl. empfohl. Dr. Ernst Richters' Frühstückskräutertee macht auch Sie mühelos schlanker und freier, ganz allmählich, ohne Gewaltsamkeit. Man fühlt sich darauf frisch und wohl wie neugeboren. Paket Mk. 2.—, Kurpackung (6 fach. Inhalt) Mk. 10.— extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

„Hermes“ Fabrik pharm. kosm. Präp. München 302, Güllstr. 7

Alles wird spiegelblank und klar durch Henkel's

Weihnachtskrippen

für Familien, Kirchen, Kapellen, Vereine, Institute. — **Neue Modelle.** Prospekt auf Wunsch kostenlos durch die Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth (Bayern).

Haarausfall

wird oft mit ganz unzweckmäßigen Mitteln zu bekämpfen versucht. Einreibungen mit duftenden Ölen oder Saarlösungen genügen nicht. Die tiefere Ursache liegt in der Beschaffenheit des Blutes, ihm mangelt die so wichtige Schwefel- und Kieselsäure. Um den Gehalt des Blutes an diesen Aufbaustoffen zu steigern, trinke man einige Zeit hindurch den Schwarzwald-Kieselitee. Die Kräuter enthalten viel Kieselsäure-Kali und schwefelsäure Salze in pflanzlicher, dem menschlichen Körper zuträglichster Form. Dies ist der natürliche Weg, um auf den Saarwuchs günstig einzuwirken. — Pfarrer G. schreibt: Bezog vergangenen Winter schon 5 Patete Ihres Kieselitees gegen Haarausfall und hatte bisher gute Wirkung. — Paket 3.20 Mk.; 3 Patete 8.70 Mk.; 5 Patete 16 Mk., dazu ein sechstes gratis.

Herzleiden

werden oftmals gar nicht in acht genommen. Meist zeigt sich ein Drücken und ein peinendes Gefühl in der Herzgegend, Vergesslichkeit, Angst, unregelmäßiger Puls. Wer ein schwaches Herz besitzt, dem sei eine Kur mit dem Schwarzwald-Herzstärker-Tee angeraten. Mit Herzleiden läßt sich nicht spaßen. Bei regelmäßigem Gebrauch dieses Tees läßt indessen der schwere Atem nach, der Kranke bekommt einen besseren Humor, die Angstgefühle und die Eingeklemmtheit des Kopfes vergehen. — Herr Anton Muhn bemerkt: ... auch die Sendung Herzstärker-Tee war von außerordentlicher Wirkung. Richard Krotte: Der Patientin hatte er bis jetzt sehr gute Dienste geleistet, sie kann ohne diesen Tee kaum mehr auskommen. — Paket 2.30 Mk., 3 Patete 6.20 Mk., bei 5 Pateten zu 11.50 Mk. ein sechstes gratis dazu.

Wechseljahre

sind sehr gefürchtet, weil sie mancherlei Beschwerden mitbringen, wie Hitzeströme, Angstgefühle, Herz-Klopfen usw. Man nehme rechtzeitig Schwarzwald-Muldwintertee, der die Beschwerden herabmindert und den vielen Gefahren dieser Zeit vorbeugt. Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch, bis die Zeit überstanden ist. — Frau Hofbeißer Hedmann schreibt: Bitte um Zusendung Ihres vorzüglichen Wechseljahrstees, der mir bisher hervorragend geholfen hat. — Preis pro Packung 3.50 Mk., 3 Packungen 9.50 Mk., 5 Packungen 17.50 Mk., dazu eine sechste gratis. — Auf Wunsch werden jedermann gerne Originaldankschreiben zur Einsichtnahme überhandt. Bestelladresse: Friedrich Setzger in Lörrach P 25 (Baden), katholisches Haus.

Strick- u. Jacken-Wollen, **Eidewolle**

Vigoogne, Seldewolle, Baumwolle, - Strümpfe - aus Wolle, Seide u. Maco - Wollmuster portofrei - Preisbuch sendet umsonst - **Heinr Köster**, gegründet 1860 Rendsburg 12, Spinnerrei

Sonnenvogel

ist ein neuzeitliches Legendenbuch, keine Neuschrift alter Legenden. Die einzelnen Legenden umranken das Kirchenjahr und werden so zu einer schönen, sinnigen, gold-echten Sonntagslesung für den einzelnen oder die Familie oder die Vereinsgemeinschaft. Dieses Buch sollte in keinem Hause fehlen, wo Kinder sind, schon allein wegen der sehr innigen Bilder Max Teschemachers. Sonnenvogel ist wirklich das schönste Geschenkbuch für den Weihnachtstisch und für religiöse Gedenktage.

Sonnenvogel. Legenden für die liebe Einfachheit. 8°. 7 Bogen Text. 25 Vollbilder. 15 Vignetten. Original-Bebildung von Max Teschemacher. Leinenband 4 Mk.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädag. Stiftung Cassianum, Donauwörth.

Korb- und Polstermöbel

gediegene Arbeit, direkt ab Fabrik, franko gegen 6 Monatsraten. Vorbehaltlose Zurücknahme bei Nichtgefallen. Katalog Nr. 115 kostenlos. 4635 **Wilh. Gebhard, Burgkunstadt** (Bayern). 16096

Wassersucht-

leidende nehmen selbst in verzweifeltsten Fällen mit großem Erfolge den berühmten, echten **Wiener-Wassersuchts-Tee** (patentamtl. gesch.), was glänzende Dankschreiben beweisen. Versand geg. 3,80 Mk. Nachn. **Dr. Mauch'sche Apotheke, Göppingen 32** (Württemberg). Inh. von 4 gold. Medaillen, 2 Ehren diplomen.

Epiphanie und Weihnachtsfestkreis

Erklärt von Peter Gebler, Religionslehrer. 25 Pfg., 50 g, 35 Rp. Wie das Broschürchen über die Karwoche und den Osterfestkreis, so möchte auch dieses kleine, aber inhaltlich wertvolle Schriftchen dem katholischen Volke, vor allem der liturgisch interessierten Laienwelt jene Gedankenkreise vermitteln, die ein vertieftes und gnadenreiches Miterleben und Mitfeiern des lieblichsten aller Feste ermöglichen. Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth (Bayern).

Zu Beginn des Kirchenjahres

sollte sich jeder katholische Christ einen Begleiter wählen, der ihn in die wunderbaren Geheimnisse unserer heiligen Kirche einführt und lehrt, mit dem Priester, mit der Kirche zu beten. Wer mit Verständnis, Nutzen, Freude und geistigem Gewinn dem Gottesdienste nicht nur beiwohnen, sondern ihn auch mitfeiern will, bestelle sich den 1. Band des liturgischen Volksbuches „Bete mit der Kirche“ **Advent und Weihnachten** Leinwand Rotschnitt 2.50 Mk., 4.30 S, 3 Fr., Leinwand Goldschnitt 4 Mk., 6.80 S, 5 Fr., Leder Goldschnitt 6 Mk., 10 S, 7.50 Fr. Die übrigen sechs Bände können nach und nach angeschafft werden, sodaß man im Laufe eines Jahres im Besitze des ganzen Werkes ist. Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Päd. Stiftung Cassianum in Donauwörth. — Filialen in Wien I, Singerstraße 7 u. Basel, Dornacherstraße 74.

Hoppe

Mein Meßbuch
Unser Heiland
Mein Tröster ist Gott

Das billige Buch für das katholische Volk. Prospekte gratis von der 16105 **Fa. J. Steinbrener, Winterberg i. Böhmen.**

Winterabendfreuden

durch **Tisch-Kegelspiel**, „Tertia“ das moderne Gesellschaftsspiel. **Ohne Kugel** fallen die Kegel wie auf der Kegelbahn. Völlig konkurrenzlos. Alle Kegelspiele ausführbar. Erstklassige Ausstattung. Preis portofrei 2 Mk. gegen Nachnahme. **Tertia-Spiel-Verlag, Stuttgart, Ulmerstr. 19.**

Für Ministranten

ist das in seiner Brauchbarkeit und seiner segensvollen Wirksamkeit längst auf das allerbeste bewährte Büchlein **Der Engel am Altare** oder: Wie ein Kind fromm und andächtig bei der heiligen Messe dienen soll (Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth, 34. Auflage, gebunden 50 Pfg.) ein hochwillkommenes

passendes Geschenk



„Von allen Seiten frohe Zustimmung aller häkelnden und strickenden Frauen zu Wollbecker's einzigartigem umfangreichen **Wollfarbenkarten** Endlich die vielgewünschte Auswahl und die rechten Preise! Der Winter und das Weihnachtsfest nahen als schönste Gelegenheit für praktische und nette Geschenke aus Wolle: Westen, Pullover, Kleidchen, Schals, Strümpfe u. a. m. Verlangen Sie heute noch die unverbindliche und kostenlose Zusendung dieser Muster für gemütliches Aussuchen und Wählen zu Hause.“

WOLLBECKER-LAMBRECHT-PFALZ 70
DAS GROSSE WOLLVERSANDGESCHÄFT